

„Sprechen heißt in Tautologien verfallen“:  
Jorge Luis Borges  
„Die Bibliothek von Babel“ als postmoderner Text

## 1 Zur Einführung: Autor und Werk

- ? Jorge Luis Borges' (\*1899, Buenos Aires – †1986, Genf) Erzählung „Die Bibliothek von Babel“ erschien 1941 erstmals in Buchform in *Der Garten der Pfade, die sich verzweigen* (Orig., *El jardín de senderos que se bifurcan*), das den ersten Teilband der Erzählungssammlung *Fiktionen* (Orig., *Ficciones*, 1944) bildet.
- ? *Ficciones* gilt als das wichtigste Werk hispanischer Prosa im 20. Jahrhundert. Seine Erzählungen hatten großen Einfluß auf die Entwicklung der lateinamerikanischen Literatur (auf Autoren wie Julio Cortázar, Juan Rulfo, Octavio Paz, Vargas Llosa u.a.). Borges' Schaffen bildete den entscheidenden Faktor für die Befreiung der hispanischen Prosa aus ihrer „postromantischen Erstarrung“ (bürgerlich- oder sozialistisch-realistische Neigungen der Autoren, spätromantischer Stand der Erzähltechnik, starke Orientierung an einheimischen und folkloristischen Themen).
- ? Im Hinblick auf Phänomene wie **Metaliteratur** und **Intertextualität** wird Borges heute in der Forschung immer häufiger als früher Wegbereiter der zeitgenössischen Postmoderne gesehen.

## 2 Grundzüge von Borges' literarischem Schaffen und seiner Poetik

### 2.1 Intertextualität

- ? **Eklektizistische Aneignung** der gesamten nicht nur abendländischen, sondern Weltkultur und Weltgeschichte. Hinwendung zu universalen (philosophischen und geschichtlichen) Themen.
- ? Neben dem **Zitat** und der **Collage**, bisweilen auch die Nachahmung eines Stils eines Autors (ähnlich der **Pastiche**), finden sich in Borges' Werk auch Formen von Intertextualität, die in Richtung eines metafictionalen Schreibens weisen: verfremdete Zitate, fingierte literarische Quellen, Rezensionen imaginärer Werke. (In der Erzählung „Pierre Menard, Autor des *Quijote*“ (in *Fiktionen*) preist der Erzähler ein reines Plagiat als innovatives Werk, allein aufgrund seiner neuen historischen Bezüge.)
- ? **Auflösung von Gattungsgrenzen** Formen wie Erzählung, Essay, philologisch-wissenschaftliche Notiz, literarische Rezension und philosophisches Traktat werden vermischt. Stilmittel der Annotierung des Erzähltextes im häufig philologisch-wissenschaftlichen Stil (imaginärer Herausgeber).
- ? **Werkimmanente Intertextualität**: enge motivische Verzahnung der Erzählungen; auch expliziter Verweis auf eigene Erzählungen, Selbstzitat.

## 2.2 Poetik

- ? **Agnostische Grundhaltung**: das Erkennen der Göttlichen Ordnung ist letztlich unmöglich, das Transzendente läßt sich höchstens erahnen. **Sprachskepsis**: die Kategorien der menschlichen Sprache entsprechen nicht der (göttlichen) Ordnung; das ‚Wahrnehmungsorgan‘ Sprache determiniert unsere Wirklichkeit; Borges versteht Religionen und Philosophien als „Randbereiche der phantastischen Literatur“.
- ? **Magischer Realismus**: das subtile allmähliche Eindringen des Phantastischen in eine zunächst mimetisch anmutende fiktionale Welt; die Zersetzung der rationalen und logisch geordneten Welt durch Rationalität und Logik (philosophische Paradoxien).
- ? **Vermischung von Wirklichkeit und Fiktion**: Mischung von Biographischem und Fiktionalem; der Name ‚Borges‘ taucht immer wieder als Protagonist in den Erzählungen auf (Selbststilisierung, ironische Selbstdistanzierung). Umgekehrt werden reale Ereignisse durch psychologische oder geschichtsphilosophische Überhöhung gewissermaßen Teil des Imaginären.
- ? **Polyvalente Symbol-Struktur**: genau auskalkulierte, stark systematisierte und immer wiederkehrende Symbolgruppen, die die Polyvalenz der Texte verstärken (zum Teil aus der tradierten Formen- und Farbsymbolik); z.B. Kreis/Kugel als Sinnbild des Göttlichen, Quadrate und Rechtecke werden stabilen Personen/Ideen zugeordnet, Rhomben neigen zur Auflösung deuten auf das Verschwinden einer Idee oder den Tod einer Person, Leitern/Treppen/Türme/Gänge korrelieren mit dem Übergang zu einer höheren Realität, die Farbe Rot verweist auf Blut/Leben, Gelb kennzeichnet das Verblässen. Häufig auch Namenssymbolik („sprechende Namen“).
- ? **Ästhetik der bevorstehenden Offenbarung**: in einem seiner zentralen Essays „Die Mauer und die Bücher“ beschreibt Borges das Ästhetische als unmittelbar bevorstehende Offenbarung, zu der es nicht kommt, als Andeutung, deren Sinn nie endgültig aufgelöst wird: „[...] dieses Bevorstehen einer Offenbarung, zu der es nicht kommt, ist vielleicht das Ästhetische an sich.“ Dazu Alfonso de Toro (1999): „Bei Borges’ dekonstruktionistischen Vorgehen geht es nicht mehr darum, einen Sinn, eine traditionelle Botschaft zu finden, sondern um die Suche als solche.“

## 3 „Die Bibliothek von Babel“

Zu dieser Erzählung hat sich Borges folgendermaßen geäußert: „Diese Story habe ich geschrieben, als ich besonders versessen darauf war, Kafka nachzuäffen. Das war vor vierzig Jahren, und ich erinnere mich kaum noch an den Text.“ Aus dieser ironischen Selbstdistanzierung läßt sich zwar keineswegs ableiten, dass es sich bei Borges’ Text um eine reine Pastiche handelt, doch sind die Bezüge zu Kafka deutlich: nach Borges’ Auffassung besteht Kafkas Originalität gerade in der „Erfindung von unerträglichen Situationen“.

### 3.1 Einleitung: Universum und Bibliothek

- ? **„Das Universum, das andere die Bibliothek nennen ...“**: Welches Universum ist gemeint? Das textuelle Universum der Zeichen und Representationen. Die Bibliothek von Babel als metaphorische Vorwegnahme des textuellen Universums aus der Sicht der philosophischen Postmoderne (Dekonstruktion)?
- ? Der Erzähler befindet sich in einer **Welt der vollkommenen räumlichen Symmetrien**, in der „spiralförmige Treppe[n]“ (Übergänge; S. 48) immer nur zur Wiederholung der gleichen Symmetrien führen. Dieser Symmetrie stehen die „Meilen sinnloser Kokophonien“ (S. 50) der Bücher gegenüber.

- ? „**Die Bibliothek ist eine Kugel ...**“ (S. 48): So wie die Bibliothek kein räumliches Zentrum hat, existiert auch ein gedankliches Zentrum nur als Möglichkeit (Hypothese) in Form des totalen Buchs, „das Inbegriff und Auszug aller ist“ (S. 54).

### 3.2 Erstes Axiom

- ? „**Die Bibliothek existiert ab aeterno**“ (S.49): Die Bibliothek wird in alle Ewigkeit fortbestehen und erscheint göttlichen Ursprungs. Doch die Vollkommenheit der Bibliothek definiert der Erzähler über das Physikalische: die „organischen Lettern im Inneren“ (ebd.) der Bücher.

### 3.3 Zweites Axiom

- ? „**Die Anzahl der orthographischen Symbole ist fünfundzwanzig**“: Die Gesamtheit aller Bücher der Bibliothek resultiert aus der unbegrenzten und vollständigen Kombination der 25 orthographischen Symbole in allen denkbaren Sprachen, doch in „*der ungeheuer weiträumigen Bibliothek gibt es nicht zwei identische Bücher*“ (S. 51). Dabei ist „die bloße Möglichkeit eines Buches [...] hinreichend für sein Dasein“ (S. 54, Anm. 3).
- ? In der Anmerkung 1 des fiktiven Herausgebers (S. 49) verweist der Text auf sich selbst: die Erzählung ist selbst bereits in der Bibliothek enthalten. **Jedes neue Sprechen/Schreiben führt nur zur Wiederholung des bereits Gesagten** („Sprechen heißt in Tautologien verfallen.“, S. 55). Tragik der Existenz des Bibliothekars: Jedes weitere Sprechen erscheint sinnlos, weil es bereits durch die Bibliothek determiniert ist.

### 3.4 Die Suche nach dem totalen Buch

- ? **Bezug zur philosophischen Postmoderne (Dekonstruktion)**: In der fiktionalen Welt von Borges Text gibt es keine eindeutige Beziehung mehr zwischen Signifikant und Signifikat; der Weg zum totalen Buch ist regressiv: „um das B zu lokalisieren, muß man zuvor ein Buch C [heranziehen] und so ins Unendliche ...“ (S. 54).
- ? **Die Sprache ist gefangen in einem Spiel vielfacher Signifikanten**: letztlich gibt es kein eindeutiges und absolutes Signifikat; jeder Signifikant ist mit anderen so korreliert, dass nichts außerhalb der Signifikantenkette steht, die bis ins Unendliche fortläuft:

„Eine Zahl möglicher Sprachen verwendet den gleichen Wortschatz: in einigen läßt das Symbol *Bibliothek* die korrekte Definition zu: *überall vorhandenes und fortdauerndes System sechseckiger Galerien*, aber *Bibliothek* ist *Brot* oder *Pyramide* oder irgend etwas anderes, und die sieben Wörter, die sie definieren, haben einen anderen Bedeutungswert. Bist du, Leser, denn sicher, daß du meine Sprache verstehst?“ (S. 56)

### 3.5 Die unendliche Bibliothek

- ? „**Die Bibliothek ist schrankenlos und periodisch**“: Ein letzte Hoffnung und Trost angesichts der erdrückenden Totalität der Bibliothek findet der Bibliothekar in dem möglicherweise zyklischen Charakter der Bibliothek, in der irgendwann „dieselben Bücher in derselben Unordnung wiederkehren“ (ebd.).

#### Literatur

- Borges, Jorge Luis, „Die Bibliothek von Babel“, in *Die Bibliothek von Babel. Erzählungen*. Reclam Verlag, 1974, S. 47–57. [Aus dem Spanischen von Karl August Horst]
- Borges, Jorge Luis, „Die Mauer und die Bücher“, in *Gesammelte Werke* (Bd. 5/II): *Essays 1952–1979*. München/Wien: Carl Hanser Verlag, S. 7–10. [Aus dem Spanischen von Karl August Horst]
- Toro, Alfonso de (1999), „Das Jahrhundert von Borges: Der Postmoderne und Postkoloniale Diskurs von Jorge Luis Borges.“, in *Akzente*, Heft 4, August 1999, S. 323–339.